

4988 Kertész, András: Die Modularität der Wissenschaft. Konzeptuelle und soziale Prinzipien linguistischer Erkenntnis. Braunschweig: Vieweg 1991. VIII, 227 S. (Wissenschaftstheorie, Wissenschaft und Philosophie. 34) DM 78,-

Das Buch greift die wissenschaftstheoretischen Diskussionen der Linguistik, ursprünglich vom Gegensatz zwischen Analytischer Wissenschaftstheorie und Hermeneutik geprägt, erneut auf, und zwar unter dem Aspekt der Modularitätshypothese, die die Integration unterschiedlicher Ansätze ermöglicht. Der Verf. stellt die Frage, was für eine Wissenschaft die gegenwärtige theoretische (generativistische) Linguistik ist (ob sie eine erklärende oder nicht-erklärende Wissenschaft, eine Gesellschafts- oder Naturwissenschaft, eine empirische oder nicht-empirische Wissenschaft ist, ob sie Fakten untersucht oder nicht, ob sie objektive Kenntnisse erzielt oder nicht, ob sie Gesetzes- oder Normaussagen formuliert). Er geht dabei von der Modularitätshypothese, vor allem von dem Grundgedanken aus, daß nicht nur das Sprachverhalten selbst, sondern auch die wissenschaftliche Erkenntnis (als Teilbereich des Verhaltens) durch die für sie spezifische Interaktion eigenständiger Module des menschlichen Verhaltens determiniert ist. Es werden nicht nur die Grundlagen einer modularen Wissenschaftstheorie erörtert, es wird auch das Verhältnis zwischen den konzeptuellen und sozialen Aspekten der Erkenntnis neu thematisiert. Das Buch überzeugt durch scharfsinnige Argumentationen sowie durch zahlreiche Neubewertungen (z. T. über gesonderte Fallstudien).

Gerhard Helbig, Leipzig